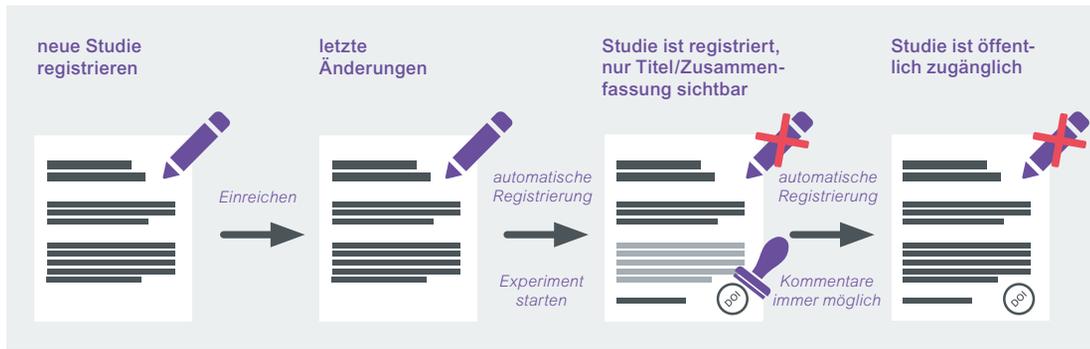


Besser für Mensch und Maus

Die „Animal Study Registry“ soll Wissenschaft transparenter machen und den Schutz von Versuchstieren erhöhen.



© NazAr/shutterstock.com und Irina Strelnikova/shutterstock.com
Montage: Studio GOOD



Studien sind die Früchte, die am Baum der Wissenschaft reifen. Aber nicht alle sind wirklich genießbar. Manche sind – auf ihre Art – verdorben und mit Schimmel besetzt. Anders als echtem Obst sieht man es wissenschaftlichen Studien jedoch nicht auf den ersten Blick an, ob sie von guter Qualität sind. Doch die Diskussion um die Güte der Forschung ist in vollem Gange.

Zur Mängelliste gehört die Tatsache, dass sich wissenschaftliche Ergebnisse häufig nicht bestätigen lassen. Unerwünschte Resultate verschwinden in der Schublade oder werden geschönt. Eine Möglichkeit, die Situation zu verbessern, sind Studienregister – ein neues für Tierversuche ist im Januar 2019 am Deutschen Zentrum zum Schutz von Versuchstieren am BfR online gegangen.

Eintrag ins Register hilft, Gedanken zu ordnen

In der digitalen und weltweit verfügbaren „Animal Study Registry“ (ASR) kann eine Forscherin oder ein Forscher einen geplanten Tierversuch rasch, unentgeltlich und urheberrechtlich geschützt eintragen. Ein Formular mit detaillierten Fragen hilft, Ideen zu sortieren, das Studiendesign zu entwickeln und die richtigen Methoden und statistischen Verfahren zu wählen. Zum Schutz des geistigen Eigentums können Studien auf Wunsch bis zu fünf Jahre gesperrt werden, bevor sie veröffentlicht werden. „Wir unterstützen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gern bei der Planung ihrer Studie“, sagt die Tierärztin Dr. Bettina Bert, verantwortlich für das Studienregister. „Es geht nicht darum, zu kontrollieren, sondern darum, verlässliche Ergebnisse zu erzielen.“

Wer registriert, ist glaubwürdiger

Das Studienregister ist nicht nur eine Hilfe, wenn es um die technischen Feinheiten eines Versuchs geht. Wer sein Experiment registriert, steigert damit auch seine Glaubwürdigkeit. „Die Studie ist dadurch vertrauenswürdig und gewinnt an Wert“, sagt Dr. Céline Heintz, die zusammen mit Bettina Bert die ASR betreut. Bert und Heintz hoffen, dass die ASR die Qualität der wissenschaftlichen Arbeit erhöht und dazu beiträgt, dass auch vermeintlich unliebsame Ergebnisse veröffentlicht werden. Denn gerade Experimente, die nicht das erwünschte Resultat bringen, können für andere wichtige Hinweise enthalten. Wenn sie denn publiziert werden. Bessere und transparentere – also nachvollziehbare – Forschung ist das eine Ziel der ASR. Das andere ist der Schutz von Versuchstieren. Beides ist nicht voneinander zu trennen.

Schätzungsweise zwischen einem Drittel und der Hälfte aller Tierversuche werden niemals veröffentlicht, wie das Magazin „Nature“ in einem Beitrag über Tierversuchs-Register schreibt. Dieses „große Verschweigen“ verzerrt nicht nur die wissenschaftliche Wahrnehmung. Es bedeutet auch, dass Tiere sinnlos in Experimenten verbraucht werden.

Tierwohl und gute Wissenschaft Hand in Hand

Dagegen kann eine in der ASR verzeichnete Untersuchung nicht verheimlicht werden. Wer einen Tierversuch in der ASR registriert, bekennt sich zum Tierwohl – auch weil das Thema Tierhaltung in der ASR eine wichtige Rolle spielt. Grundlage sind Richtlinien für Tierversuche, die vom National Centre for the 3Rs (NC3Rs) aufgestellt wurden, der britischen wissenschaftlichen Organisation, die dem Ersatz und der Reduktion von Tierversuchen und der Verminderung der Belastung der Tiere im Versuch verpflichtet ist.

Register für biomedizinische Studien machen längst Schule. Das größte ist das amerikanische „Clinicaltrials.gov“. Es ging 2000 an den Start und verzeichnet mittlerweile mehr als 300.000 Einträge für klinische Studien. Untersuchungen also, an denen menschliche Versuchspersonen teilnehmen.

Keine Pflicht zum Eintrag

Ganz anders sieht es bisher bei Tierversuchen aus. Der Eintrag in der ASR ist freiwillig. Es gibt kein Druckmittel, um die Registrierung zu erzwingen. Dennoch: „Als Bundesinstitut, das mit Tierschutz befasst ist, sind wir die richtige Institution, um langfristig und verlässlich ein solches Studienregister aufzubauen“, sagt Bettina Bert.

Jetzt geht es darum, das Verzeichnis in der wissenschaftlichen Welt bekannt zu machen und mit seinem Nutzen zu überzeugen. Ein langer Weg – aber nicht ohne Aussicht auf Erfolg. Das ebenfalls freiwillige Studienregister „Open Science Framework“ verzeichnet seit seiner Gründung 2012 bereits mehr als 30.000 Einträge. „Es ist vor allem bei Psychologen und Sozialwissenschaftlern angesehen“, so Bert. Wer sagt, dass die ASR nicht in der Forschung, die mit Tieren arbeitet, ähnlich beliebt werden kann? ■

Mehr erfahren:
www.animalstudyregistry.org